

Erhalten täglich
nachmittags mit Ausgabe des
Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.
Lehramt frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bestellbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.

Post-Zeitung

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizensfeld-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Postpostere rechts.
Telegraphen-Adresse: Volkshalle Halle a. S.

Ar. 224

Freitag den 25. September 1896.

7. Jahrg

Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

Sich selbst schuldig

und seiner Klasse ist es jeder Arbeiter, daß er der gewerkschaftlichen wie politischen Organisation als thätiges Mitglied angehört. Nichts mehr und beſteht die Wichtigkeit der Arbeiterklasse mehr als eine festgelegte Organisation. Eine mächtige Forderung der letzteren aber ist

die Presse.

Jeder Arbeiter muß es als seine Pflicht betrachten, das Organ, welches für seine Interessen eintritt, nicht nur selbst zu lesen, sondern auch für immer weitere Verbreitung desselben durch Gewinnung neuer Abonnenten in seinem Kreise, und Kollegenkreise thätig zu sein. Mit dem Einfluß eines Blattes wächst auch die Bedeutung der Klasse und der Partei, der es dient.

Arbeiter, Leser! Bald rücken die langen Winterabende heran, wo man wieder mehr Zeit und Mühe zum Lesen an warmen Herde findet. Sorgt dafür, daß Ihr auf Eurem Tisch, wenn Ihr abends von harter Arbeit ermüdet nach Hause kommt, eine Zeitung findet, die unerschrocken und zielbewußt für die Verbreitung und die Rechte des arbeitenden Volkes eintritt. Gebt Eure sauer verdienten Groschen nicht für angeblich unparteiische Blätter aus, die Euch nichts bieten als Hof- und anderen Klatsch, und darauf berechnet sind, Euch einzulullen und von der Erkenntnis Eurer Klassenlage abzuhalten!

Tagesgeschichte.

Wegen ihrer Verdienste um den Staat haben nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver zahlreiche Feldwebel, Wajzelwebel und Wachmeister des sächsischen Armeekorps die Rote Adler-Medaille und die Krieger-Verdienstmedaille erhalten, Auszeichnungen, die bisher nur selten verliehen wurden. Die Dekorierten müssen sich also sehr bedeutende Verdienste um den Staat erworben haben.

Die Einberufung des Reichstags soll bereits für den 10. November beschlossen sein. Dazu meint die Berl. Volkstz., die die Mitteilung entnommen ist: Dieser Termin würde keineswegs allzu erheblich von den gewöhnlichen Einberufungszeiten ab. Dagegen ist die Arbeitslast, die der Reichstagen jetzt, eine außerordentlich große, so daß man jetzt schon annehmen kann, daß die Beratungen sich spät in den Sommer andauern werden. Außer dem Etat, der vor dem 1. April endlich erledigt sein muß, sind der Entwurf des Handelsgesetzbuchs, die Justiznovelle, das Versicherungsgesetz und das Gesetz über die Zwangsorganisation des Handwerks, und das Gesetz über die Konversion der vierprozentigen Reichsanleihe zu erledigen. Selbst wenn letzteres Gesetz ohne Debatte angenommen und die Zwangsorganisation des Handwerks abgelehnt würde, so bleibt doch noch Stoff genug für mindestens acht Monate.

Die Rückkehr von Mexiko.

Wider aus dem orientalischen Volkstoben von Fritz Kerner. (Nachdr. verb.)
Schnitza blieb zunächst die energische Weigerung Onelias, in eines der vornehmsten Gaudes der Hauptstadt einzutreten, vollständig unverwundlich.

Und doch hätte sie die Ursache der Weigerung nicht weit zu suchen gehabt. Der früh herangereiften Georgierin hatte es ihr Nachbar, Faris, angethan. Durch die Fenster und von dem benachbarten Hofe aus hatte sie beobachtet, wie gut er gegen Menschen und Tiere war, wie lieb er mit kleinen Kindern umzugehen verstand, wie er selbst die häßlichen und verachteten Straßenkinder liebte, die rasende Tier durch Gewalt und Güte so vollständig, daß es nach seinem Willen bald wie ein Lämmchen trüppelte, bald in weiten Schritten ausgriff. Einen solchen Mann, sagte sich ihr vornehmendes Herz, giebt es nicht noch einmal. Er ist das bester vollkommene Viehe. Ihn aber kränzte.

Der Hof war verloren, ohne daß der Aufschuß auch nur im mindesten abnte, welches Unheil er angerichtet hatte. So mochten zwei Jahre vergangen sein, das fünfzehnte Geburtsfest Onelias war bereits von ihr, der Pflegemutter, und einer alten Dienerin gefeiert worden, als eine kleine, aber entscheidende Wendung der Dinge eintrat.

Wie Duellprügler bestraft werden. In Königsberg ist der Regierungsdirektor Umpfenbach, weil er in der Börsengartenaffaire den Amtsgerichtsrat Alexander zum Zwanzigsten habe herausfordern lassen, durch das Kriegsgericht zu nur 8 Tagen Stubenarrest verurteilt worden. Das Strafgericht, welches auch für die Kriegsgerichts maßgebend ist, droht die Herausforderung zum Duellkampf mit üblichen Waffen mit Festungsstrafe bis zu 6 Monaten. Die Aburteilung untersteht nur deshalb den Militärgerichten, weil der Regierungsdirektor Umpfenbach zugleich Leutnant der Reserve ist, und in Duellangelegenheiten die Militärgerichte für die Personen des Beurteilungstandes zuständig sind, auch wenn es sich um Herausforderung von Zivilpersonen handelt und der Reservist nicht zum aktiven Dienst eingezogen ist. Wälder als es hier geheißen ist, hätte die Herausforderung eines richterlichen Beamten durch einen Verwaltungsbeamten zum Duell nicht abgeurteilt werden können. Es ist auch dies charakteristisch für das Militärgerichtsverfahren. Ein fortgesetztes malträtiertes Soldat, der sich an seinem „Stellvertreter Gottes“ vergreift, muß lange Jahre ins Gefängnis, und hier drei Tage Stubenarrest.

Die Königsb. Part. Ztg. erinnert dabei an einen ähnlichen Duellfall, der sich vor einiger Zeit in der Stadt Hannover zutrug, aber zur Verurteilung durch die bürgerlichen Gerichte gelangte. Der Rechtsanwalt von Biema glaubte sich durch den Amrichter Dr. jur. von Thering beleidigt und ließ diesen durch den Rechtsanwalt Benke, III. zum Duell herausfordern. Der Amrichter lehnte die Forderung ab und erbatte von derselben Anzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft. Bei der Verhandlung wurde von Biema zu vier, der Kartellträger zu einem Monat Festungshaft verurteilt. Eine Verabredung erfolgte für die Beurteilung nach vier resp. einer Woche.

Ordnungshüter in Tätigkeit. Der Gannow. Volksw. schreibt: Das einzelne Polizeibeamte von ihrem Verufe für merkwürdige Aufgaben haben müssen, davon legten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Schulleute P. und D. in Linden ein Probebild an. Ungefähr um 12 Uhr oder kurz nachdem steht in der Rüdingerstraße, im Almerweg, der einarmige Arbeiter P. vor zu seiner Wohnwohnung, stehenden Lohrweg, um noch ein bißchen frische Luft zu schöpfen. Nach einer Weile erschienen zwei Schulleute, von denen der eine eine ganz neue Degen in der Hand hat. Nichts ahnend bleibt P. ruhig stehen, wird dann aber seiner Angabe nach mit bärchen Worten und einem beschimpfenden Ausdruck von einem der Beamten angefahren, was er da zu stehen habe. Als P. hierauf erwidert, er wohne dort und stehe ja vor seiner Hausthür, wurde er ohne weiteres mit dem Säbel verfahren. Aber nicht nur die Person des Cirarmigen mußte mit dem Säbel Veranlassung machen, auch die Hausthür, die Stubenthür und Fenster bekamen Säge, deren Spuren noch jetzt sichtbar sind. Ja, sogar

durchs Fenster stieg einer der „Schulleute“ ein und setzte sein Werk in der Stube fort, während in der nebenliegenden Kammer Frau und Kind des Krüppels, der sich in eine Ecke gedrückt hatte und infolge dessen in der Dunkelheit — die Lampe war nämlich auch zertrümmert — nicht gehen werden konnte, um „Hilfe“ schrien. Ein anderer Hausbesitzer, der die Treppe herab kommen wollte, will ebenfalls mit dem Säbel bedroht worden und deshalb oben geblieben sein. Kurze Zeit nachher ist dann der Weber Koz, ein überaus ruhiger und stiller Mensch, von der Verarmung des Nachbarvereins kommend, die Rüdingerstraße hinunter nach seiner Wohnung gegangen. Als er die Treppe nach unten passiren und zwar darauf, daß er schwer krank darnieder liegt. Zwei Knochenstücke sind direkt vom Schädel infolge der Säbelhiebe abgerissen. Außerdem hat K. arge Verletzungen am Rücken und den Armen erlitten. Der Verletzte will ebenfalls ohne irgend welche Veranlassung überfallen sein. Hiermit noch nicht zufrieden, haben diese Polizeigenossen dann noch auf dem Hofe des Malermeisters Maglmann mehrere Frauen und Kinder verfahren. Sogar auf die Wohnungen ist man gekommen, hat die Thüre einer verschlossenen Kammer aufgemacht, einer Frau die Bettdecke abgerissen und die sie zum Aufstehen aufgefordert. Auch die Kinder im Bett haben Hiebe bekommen. Ebenso eine Hochschwanger. 12jährigen und noch jüngeren Mädchen gegenüber hat man sich zu Ausdrücken hinsetzen lassen, die hier wie aus bestimmten Gründen nicht wiedergebracht können.

Nach dem letzten Polizeibericht sind die beiden Schulleute bereits suspendiert und zur Einleitung des Kriminalverfahrens ins Gefängnis abgeführt worden. Damit wäre also das Publikum auf eine gewisse Zeit hin vor diesen „Schulleuten“ geschützt.

Es ist aber nicht zufällig und nicht überraschend, daß sich die bandenartigen Ausschreitungen von Polizeibeamten mehren. Sie werden dem Militärstande entnommen, kommen mit dem Gefühl, dem Zivilstande fängsam an Einsicht und Macht überlegen zu sein, ins Amt und wissen, daß im Notfall ihr Eid mehr wiegt, als die Bekundung von zehn ehrenhaften Bürgern. Unter solchen Umständen sind die Polizeibeamten nicht erklärlich, sondern sie werden von dem herrschenden System direkt erzeugt.

Ueber die Verwendung der „Arbeitergroßen“ in den Gewerkschaften läuft ein ordnungsparteilicher Wahrsittel durch die Presse. Danach kommen die für Verwaltungswecke und Agitation veräußerten 244 220 M. den „leitenden Kreisen“ und die Ausgaben für das Bundesorgan wenigstens zum Teil dem „Gewerkschaftssozialismus“ zu gut. — Die Herstellung der nationalliberalen Presse kostet wohl kein Geld? Und wenn Nationalliberale auf Meien gehen, um Veranlassungen zu halten und Dr.

Faris wurde sehr verlegen, als er über diesen wichtigen Punkt Auskunft geben sollte, erwiderte jedoch zuerst schlicht und tapfer, was sich in die Besten nach dem Vode ausgetragen.

Sie aber verwarf glühendgeißelten das reibende Haupt an seiner Brust, obwohl sie ihm füllten das Bad und den Mund feignete. Denn ohne die beiden, dachte sie, wieder über und über erlösend, ohne sie. . . . Wer weiß, wie alles gekommen wäre?
„Geliebte Seele, mein holdes Weib“, sagte Faris innig und küßte ihre rosigen Lippen. „Du hast Dich nicht zu verbergen. Bedenke doch, daß ich Dich nie anders gesehen habe, auch damals im Kronhügel nicht — und daß ich Dich nie anders sehen werde, als in die leuchtenden Gewänder Deiner Keuschheit und Keuschheit gekleidet.“

Die ganze äußerliche Lebensführung der beiden Gatten war eine sehr bescheidene. Nach Abzug aller Unkosten für Pferd, Sattelzeug, Sattel, Zubehör u. s. w. blieben dem Aufschuß auf den Tag nur drei Silberstücke als durchschnittlicher Gewinn. Dabei hatte er als Kleinrentner wenigstens den Vorteil, seine Arbeit bequemer, unerschwerter und eben zu können, wann es ihm beliebte. Freilich schrieb ihm hierbei die Konkurrenz vor, wie weit er gehen konnte oder nicht. Da man mehr Arbeit vorhanden waren, als die Stadt, die Vorstädte und Bezirke gebrauchten, so war der Konkurrenzkampf für alle Vorkommen ein schmerzlicher. Dieser Kampf wurde für Faris und die besseren Aufschuß besonders dadurch zu einem erbitterten, daß die Pferdebesitzer, welche aus tüchtigen, armenheim, griechischem, bulgarischem und anderem Gesindel hervorgegangen waren, ihre schlechten Pferde zu Scheitelpferden auf Straßen und Plätzen zur Verfügung stellten. Aus solchem Gesindel aber besteht vielleicht die Mehrzahl der Aufschuß, welche durch die enge Fremdenzufuhr und den fortwährenden Verkehr mit schmerzlichen Rentnern und Fremden, sowie durch das unerschöpfliche Feilschen, Unterbieten, Gaunern und Vorkaufbüßeln moralisch auf den Hund gekommen sind, was auch im allgemeinen für die Gemalte und Kaufbüßel zutrifft.

Der Aufschuß vertritt in den orientalischen Städten die Stelle des obenländlichen Droßknechters. Deswegen macht dem Aufschuß zunächst die vom westlichem Mutter eingeführte Araba, eine ziemlich schlechte Luftpumpe, mit ihren unverwundlichen Führern Konkurrenz. (Fortsetzung folgt.)

ganisationen zu schaffen, dann gibt ihnen die Eisenbahn wohl Freizeitleute und die Gasthäuser nehmen sie umsonst auf? Welche Summe würde wohl herauskommen, wenn unsere Agitatoren sich auch nur annähernd so bequämen ließen, oder so tollkühn reisten, wie die Herren von den bürgerlichen Parteien? Uebrigens wovon lebt die ganze Kapitalistenklasse und ihre Helfershelfer in Parlament und Presse? — Von Arbeitergroßem! Nur mit dem Unterschiede, daß die organisierten Arbeiter für ihre Gewerkschaftsbewegung die Großen freiwillig geben, während das Ausbeutertum ihnen — nicht Großen sondern Halter zwangsweise abnimmt. Die Gewerkschaften sind ferner befreit, für die von Kapital ausgehenden Arbeiter zu sorgen. Das Kapital dagegen wirft den ausgepreßten Arbeiterflaven auf die Straße. Das sind so einige der Unterschiede zwischen den Arbeitergroßen, die freiwillig für die Organisation gegeben werden und den Arbeiterhaltern, die das Ausbeutertum den Arbeitern zwangsweise abhört.

Die Agrarier wollen aus den Ergebnissen der Arbeitslosenabteilung herausheulen, daß die Arbeitslosigkeit eine rein ländliche, vor allem eine großstädtische Frage sei. Die Agrarier irren; die Arbeitslosigkeit kommt allerdings in den Städten am prägnantesten zum Ausdruck, weil die Arbeitskräfte des Landes fortgesetzt in die Stadt kommen. Während sie auf dem Lande bleiben, so wäre dort die Arbeitslosigkeit nicht minder groß. Also nicht die Industrie allein ist der Sündenbock für die moderne Arbeitslosigkeit, auch das platt Land kann derzeit seine Bevölkerung nicht ernähren; daher der Abfluß der überflüssigen Bevölkerung nach in Industriezentren und Großstädten. — Der können die Agrarier höhere Arbeitslöhne zahlen und wollen nur nicht? Dann haben sie erst recht keinen Anspruch darauf, daß das ländliche Proletariat sich von ihnen ausbeuten läßt.

Inselnd.

Rußland. Wers's glaubt! Aus Petersburg wird berichtet. In höchsten auf unterirdischen Kreisen verlaunt bestimmt, daß die nächste Reichstagsöffnung sich mit der Frage der Abschaffung der Verbannung nach Sibirien im Verwaltungsbereich beschäftigen wird. Die Wiskaffung gilt als gesichert.

Wien. Ueberall das selbe Lied. Die Kulturthätigkeit unserer deutschen Kolonien wird wieder recht lebhaft illustriert durch Mitteilungen der niederländischen Presse. Man muß bei der Beurteilung in Betracht ziehen, daß die Holländer in ihren öffentlichen Festungen ziemlich strenge Herren sind und daß viel dazu gehört, ihr Humanitätsgelübde zu erneuern. Wenn also von dieser Seite scharfe Kritik an der deutschen Kolonialpraxis geübt wird, so muß es schon sehr schlimm stehen.

Die Behörden in Niederländisch-Indien haben eine Untersuchung eingeleitet über die in der letzten Winternacht am 1. Januar in Deutsch-Guinea verübten und man kann sich schon voraussetzen, daß die niederländische indische Regierung das Ansehen von Kulis für die deutsche Kolonie nicht mehr erhalten wird. Schon seit einigen Wochen schicken die niederländisch-indischen Zeitungen das traurige Bild, welches die Kulis bilden, die durch Hunger und Kälte in die Irre gehen und schließlich verbergerbracht, in die Heimat zurückgeführt. Vor den Behörden sagten sie aus, daß sie lieber das größte Elend in Java ertragen möchten, als die schlechte Behandlung bei den Deutschen. Infolge der schlechten Behandlung und des ungenügenden Klimas sind die meisten krank; Bombus schlägt die in Java abgeschickt sind und der Kaufmann, welcher am 1. Februar in Java abgefahren ist, hat sich schlecht gearbeitet, bekommt in Bombus schlägt für 15 Gulden Monatslohn müssen sich die Leute selbst befürgen, und alles ist dort sehr teuer. Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends wird gearbeitet, und von 8 Uhr abends an sind sie eingeschlossen. Die niederländisch-indischen Blätter haben schon lange ihren Unwillen über die Verhältnisse ausgesprochen und bezweifeln nicht an der Meinung, daß die Regierung ihre Untertanen künftig vor diesem Völkermord schützen wird.

Bericht der Parteileitung.

Wahlen. Ein die Agitatoren förderndes Mittel sind die Wahlen, bei denen die Genossen ihre Kraft erproben und Erfolge erlangen können. Bei acht Nachwahlen zum Reichstag war die Partei engagiert. Und zwar in Dortmund, Herford, Halle, Witten, Altfeld, Gumbrecht, Neuenpinn-Tempin, Ansbach, Schwabach, Altfeld, Schwert, Götter, Halle a. S. Der Reichstag, der am 18. September verlautete, wurde glänzend im ersten Ballotage zurückgeführt, und Dortmund, der lang umstrittene Kreis, den Nationalparlament in der Stichwahl abgenommen. Der Sieg in Dortmund war ein harter Schlag auf das Haupt der Schlotzbarone.

Die Behauptung der Sozialisten, an dem antilohialistischen Schabbe der Partei in Brandenburg nicht auszuführen, daß in Witten hat die Partei durch die Einführung der Mittelwähler Sonntagzeitung große Fortschritte gemacht, die zu den schönsten Erwartungen berechtigen.

Den im vorjährigen Bericht angegebenen Bestand unserer Partei in den Landtagen der Einzelstaaten haben wir behauptet. Bei den am 17. Okt. vor. 3. Antilohialistischen Organisationskongressen zum jährlichen Landtag, an dem wir Grimmland verloren wir eroberten aber dafür Dresden III. Bei der Wahlwahl im Kreis Merane-Limbach am 25. Febr. d. J. sei uns dieser Kreis mit 300 Stimmen Wehrheit zu.

Mit dem Sieg im Kreis Gumbrecht eroberten unsere Gothaer Genossen den ersten Sitz im Landtag. Formale Reichstag wurden für den Wahlwahl Genosse Wolf, nicht zur Ausübung des Mandats gelangend. Die fortwährenden Neuwahlen in Gotha bieten den Genossen Gelegenheit, ihre Rechnung mit den Gegnern aufs neue zu begleichen.

In Witten sind die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Landtagswahlen im vollen Gange. Die nächsten Wahlen werden am 1. März im Reichstag durch den Tod des Genossen Wier das Kandidat Mandat frei geworden. Dasselbe wird dort umstritten. Kandidat der Partei ist Genosse Kaufner, einer von den besten Genossen.

Mehr noch wie in die Landtage gelang es den Genossen, sich Eingang in die Gemeindevertretungen zu verschaffen. Der Reichstag ist Beweis dafür, daß in den Kreisen des Reichstages allen die Aussicht von seiner wirtschaftlichen Ballotage Bahn führt und in stetig wachsender Zahl unsere Partei zuwenden.

Bei den Gemeindeorganisationswahlen in Berlin behauptete die Partei ihren Bestand, obwohl die Bestimmungen die derweil erfolgten Änderungen machten uns zu verlieren. Wir verloren zwar einen Bezirk, aber einer anderen Partei, die wir in allen Bezirken hatten vor einer Partei zummandats zu verzeichnen. In Leipzig eroberten wir 6 neue Sitze, in Karlsruhe 12 und in

Bayreuth 16 Sitze, demzufolge es den Genossen gelang, zwei Sitze im Stadtrat mit Genossen zu besetzen.

Auch in einer Reihe veränderlicher Orte war die Partei siegreich. Es wurden gewählt in Wülhausen 2, Wartin 5, Polmar 1, Stalburg 3 und Georgsmiind 3 Genossen.

Uebrigens sind die Genossen durch ihren Einsatz zu erproben, diesen den Genossen die Gewerkschaften zu erproben, einzelnen Ausnahmen in Orten mit wenig unkontinuierlicher Bevölkerung blieb die Partei in der Klasse der Arbeitermassen zu den Gewerkschaften vielfach folgen unbedingten Sieg.

Gegenüber der sonst anzuertennenden Respektlosigkeit und Behältnisse des Reichstages der Genossen, ergaben die beschriebenen Wahlen in Braunshweig ein Minus von 300 und Bayern sogar von 600 Stimmen gegen die vorletzten Wahlen. Das dürfte nicht vorfallen. Die Genossen haben bei allen Aktionen stets die volle Thakraft eingesetzt, um sich vor Ueberlegungen zu schützen. Neben der Reichspresse in gewöhnlichen Streitfällen kann das Gewerkschaftsamt als Gegenmittel zu Angriffen verwendet werden, was das den letzten Monaten vielfach geschehen. Sogar in dem Gewerkschaftsamt stoffenbedürftige Arbeiter, so wird es den Arbeitern niemals fehlen, durch Ränke und Schliche die Ursachen des Streiks zu verschleiern und das Kampffeld zu verlagern, eine Methode, die immer besteht. Zu erweisen ist noch, daß die Genossen sich bemühen, die Arbeiter durch die Zeitungen zu beeinflussen. Dieser lobenswerte Eifer ist eine glänzende Widerlegung der von unseren Gegnern ständig wiederholten Behauptung, unsere Partei negiere die durch die Sozialgesetzgebung den Arbeitern gebotenen Vorteile.

Wie unangenehm den Unternehmern die Beziehungen sind, dafür geben die ständigen Besuche des Reichstages in den verschiedenen kapitalistischen Organen wiederbeweisen und die dahin gehend, es sei den Sozialdemokraten nur darum zu thun, ihre Führer in sichere Frontstellen zu bringen. Öhnen wir unseren Feinden ihren Mergel über die wachsende Bedeutung unserer Partei und freuen uns, daß alle sozialpolitischen Einrichtungen, die bestimmt sind, um den Mühen und den Sorgen zu nehmen, diese zu besserer Fahrt aufzuheben. Wir können uns ihnen nur freuen, auf dem eingeschlagenen Kurs das Steuer mit fester Hand zu führen.

Die Maifeier. Im Bezug auf die Maifeier beschloß der vorjährige Reichstag: Als würdige Feiern des 1. Mai betrachte die Partei die allgemeine Arbeitshilfe. Daher empfiehlt der Reichstag denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben anderen Kundgebungen auch durch die Arbeitshilfe feiern können, Arbeitshilfe einzutreten zu lassen.

Der eingetretene geschäftliche Aufschwung gestaltete den Arbeitern dem Beschäftigung in umfangreicher Weise Folge zu leisten. In den größeren Städten wurde die Arbeitshilfe ausgedehnter Maßstab, Berlin markiert sich an der Spitze. Die Brandenburger Werkstätten am einmündigen, Verhältnismäßig willigen jahrelange Unternehmer auf erfolgriche Vorstellung der Arbeiter ein, ihre Fabriken am 1. Mai zu schließen. In manchen Provinzialstädten erreichte der Besuch der Morgeneremonien eine 2000 Personen übersteigende Teilnehmerzahl.

Das teilweise Eingehen der Unternehmer auf die Wünsche der Arbeiter in Verbindung mit der Aufforderung der Parteileitung an die Parteigenossen, die aufsteigende Konjunktur für die Durchführung der Arbeitshilfe am 1. Mai nutzbar zu machen, hatte die Presse der Großbourgeoisie aus Hand und Mund gebracht. Allen voran waren es die Bismardorgane, die bald nachmittags, bald während und schließlich im Zusammenhang mit dem Sonntag der Arbeiter, den Reichstag der Arbeiter, den 1. Mai durch Arbeitshilfe zu feiern, mit Heftigkeit und Entschiedenheit entgegenzutreten.

Ein Echo fanden diese Tiraden nur bei den Rühmehännern, die jeden am 1. Mai Feiern mit dem Ausschluß der Arbeiter bedrohten. Doch die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern und beantragten in den Provinzialstädten, die Arbeiter, um ihr Bestreben zu mahnen, den Arbeitshilfe als Strafe einen dreitägigen Arbeitsausfall befürworteten, mit Wiederlegung der Arbeit. Die Arbeiter fanden sich in der Konjunktur „liebvolle Aufnahme“.

Einige Annungen, die vermeintlich hinter den Rühmehännern nicht zurückzuführen zu dürfen, folgten nach Resolutionen gegen die unbedingte Arbeitshilfe in ihren Forderungen „unerschütterter“ Arbeitshilfe, was damit hatte zu tun, den Arbeitshilfe, was die Arbeiter der Vermittlung laßt, niemand mehr über ihre wirtschaftliche Bedeutungsgelöst. Der von den Berliner Genossen eingeführte Vorschlag der Beamtung der Maifeier, die Abhaltung der Beamtungen am Sonntag den Gewerkschaften und die Abendveranstaltungen der Partei zugunsten, hat sich bewährt, und ist den Genossen zur Nachahmung zu empfehlen.

Volkstümliches und Geistliches.

Es Alles ist bei unserer heutigen Jugend möglich. Gen. Wulfrad ist stellvertretender Obmann des Hessensburger Gewerkschaftsrates. Als solcher nimmt er in der weiteren bestimmten Geder für die angebotenen Wertarbeiter in Empfang, welche auch in anderen Kreisen der Arbeiterbewegung, wie in Witten, die Dresdener Volkswacht hat hieron Notiz genommen, und siehe da der Breslauer Staatsanwalt stellt den Genossen Wulfrad in Hessensburger wegen Veranlassung einer öffentlichen Kollerte unter Anklage. Man darf auf den Ausgang des Prozesses mit Recht gespannt sein.

Am 12. September Genosse Hue auf einer Veranlassung in Göttingen die bürgerliche Presse und ihre Stellungnahme zum Internationalen Kongress bezeichnend, wurde dieselbe befeindlich angefaßt. Boringen Sonnabend folgte nun Fortsetzung dieser Veranlassung. Der Reichstag Großes Kobus gab bekannt, daß er wegen der Anklage mit dem Oberbürgermeister Witzgerit Witzgerit genommen habe; derselbe ist, trotz Durchlaß des Reichstages, am 12. September in der Veranlassung, nicht in der Göttinger, einen Grund für die Verurteilung anzugeben, eben nicht der zukünftigen Polizeikommission. Auf die Behauptung Kobus, warum man seine eigenen Beamten als Ueberwachende delegiere, habe der stellvertretende Bürgermeister erwidert: Wir können sie uns doch nicht malen! Das spricht Bände.

Parteinachrichten.

Kampfunfähig geworden ist in Gera der bewährte Parteigenosse Ernst Gahn, seit Jahren wird derselbe von einer heftigen Krankheit geplagt.

Die Reichstagswahl in Göttingen haben für uns ein außerordentlich glänzendes Resultat ergeben. Vier Mandate sind wider, die Eroberung weiterer drei Kreise ist noch zu gewärtigen. Reichstagsabgeordneter Kühn hat auf seiner Agitationstour vom 8. September 12 Veranlassungen abgehalten. Die Veranlassungen waren ausgedehnt und besucht und versetzten die Genossen in einen hohen Grad der Begeisterung.

Die Volkstümliche in Frankfurt a. M. wird vom 1. Oktober um zwei Beilagen erweitert. Der Preis bleibt derselbe.

Infolge von Differenzen, die einer Wiedung bürgerlicher Blätter zufolge zwischen der Zeitung und dem Seherpersonal der sozialdemokratischen Genossenschaftswörter in Soingen ausgedrückt werden hätten die Seher die Arbeit eingestellt, weshalb auch die Bergische Arbeiterzeitung nicht erschienen ist.

Rezeran. Genosse August Bebel, welcher seit zwanzig Jahren hier keinen Vortrag mehr gehalten hat, wird am nächsten Sonnabend in einer Kollektivveranlassung im großen Saale des Ruderslager werden auszusprechen und besucht und versetzen die Genossen in einen hohen Grad der Begeisterung. Bei der Gewerkschaftsversammlung in Göttingen wurden die sozialdemokratischen Kandidaten fast einstimmig gewählt. Die jetzt gewählten Vertreter haben auch den am 1. November ins Leben tretenden ländlichen Arbeiterausschuss zu leiten.

in der Wehrarbeit. Da die Wahl Sonntag vor sich geht, also an einem Tage, wo jedem Arbeiter die Beteiligung möglich war, darf das Resultat wohl als unanfechtbarer Beweis dafür gelten, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiterstadt Straßburg hauptsächlich zur Sozialdemokratie gehört.

Die bei diesen Agitationen haben für den Gothaer Parteigenossen die Wahlen eine große Rolle gespielt. Der Reichstag vom 1. April 1897 in den Besitz der sozialdemokratischen Partei übergeben und von genanntem Zeitpunkt ab täglich in Karlsruhe erschienen. Der nächste sozialdemokratische Reichstag soll in Karlsruhe stattfinden.

Soziale Wehrarbeit.

— **Laßt die Kleinen zu mal kommen.** Ueber die Erwerbsfähigkeit schulpflichtiger Kinder hat der Lehrverein der Stadt Hannover eine ausführliche Statistik aufgenommen, aus der hervorgeht, daß 12 Proz der schulpflichtigen Kinder außerhalb der Schule dem Geldverdienst nachgehen. Sie werden mit Brotanstrengen, Trottoirreinen, Regellassen u. dgl. beschäftigt. Was den Verdienst der Jungen anbelangt, so verdient ein Schüler im Durchschnitt jährlich 62 M. Ein Schüler, der an sieben Tagen der Woche Regel aufsetzt, hat einen großen Verdienst von 30 M. monatlich. Zur Wehrarbeit gehen die hiermit unrentabel verbundenen Uebelstände (sittliche Gefahren, körperliche Ueberanstrengung, Schlaflosigkeit in der Schule u.) werden vom Lehrverein folgende Forderungen aufgestellt:

1. Die 6 bis 10jährigen Schüler dürfen morgens vor der Schule zu keinem Erwerb benutzt werden.
 2. Kein Schüler darf nach zehn Uhr abends beschäftigt werden.
 3. Kein Schüler darf dreimal am Tage (morgens, mittags, abends) zum Geldverdienst herangezogen werden.
- Auch bezüglich der schulpflichtigen Mädchen ist eine gleiche Statistik gemacht worden. Danach sind die Mädchen mit Erwerbsfähigkeit freilich lange nicht so stark belastet wie die Knaben: 6 Proz. der Schülerinnen müssen sich aber doch einen Geldverdienst verschaffen, und zwar sind die meisten als Kindermädchen beschäftigt, 7 auch mit Ballettanzen.

Jur Arbeiterbewegung.

— Die Schuhmacher der Schuhwarenfabrik von C. W. Sehl in Großsch (Sachsen) stehen in Lohnbewegung und erüben um Fortzahlung des Löhnes.

Die Schlichter des größten Herren Schneidergeschäfts in Frankfurt a. M. haben wegen Lohnföhrerens die Arbeit niedergelagt. In einer demnächst stattfindenden Schneiderversammlung soll Stellung dazu genommen werden.

— In der Kaufmannschaft von Obbach in München ist wegen Nachzahlung Streit ausgebrochen. Zugang von Buchbindern und Frägen ist ferngehalten.

Bei der jüngsten Streikbewegung der Glaser in Leipzig war der angeleitete Lohnführer von 18 Meistern anerkannt worden. Diese Meister wurden von der Innung ausgeschlossen. Die Behörde hat jedoch dieses Vorgehen der Innung für unzulässig erklärt.

Es ist wohl geteilt: In einer Veranlassung der Bestätigenarbeiter der ungarischen Staatsbahn wurde beschlossen, eine eigene Organisation nach österreichischer Muster zu schaffen und gleich den Wiener und Prager Kollegen in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Polizei verhinderte die Debatten über einen Streik.

Schuhmacher-Verbandstag.

Kassel, 11. September. Zum einleitenden Referat erhält Vord. Gotha das Wort.

Er führt etwa folgendes aus: Das eberne Vorgehe ist aus dem Parteiprogramm gefolgt worden, da durch die Entwidlung der Zeit die Voraussetzungen des Bestehens unzulässig geworden sind. Die Zustände in Schuhmachergewerbe gehen gegen den besten Beleg. Das Kleinmeisteramt ist im Verschwinden und der Großbetrieb reize die ganze Produktion an sich. Die Lage der Kleinmeister ist fast eine noch traurigere als die der Großmeister, dazu komme noch, daß sie ganz isoliert stehen und keine Verbindung untereinander haben. Die großen Kleinmeister, machen sich mehr selbstständig, was man heute als lauten Wettbewerb bezeichnet. Die in Fabriken arbeitenden Kollegen seien zu lässig in der Erreichung glänzender Arbeits- und Lohnverhältnisse. Die Schuhwarenindustrie sei an einem Wendepunkte angelangt. In 10-15 Jahren sei das Kleinmeisteramt vollständig verschunden. Der Export gehe von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurück. Die Arbeiter der Schuhmachergewerbe beständen unzulässig am besten. Die Arbeiter abgetan! Die Vorschläge der Regierung sei eine Täuschung des Publikums, was auch von vielen Meistern bereits eingesehen worden sei. Redner beleuchtet weiter das Zwischenmeisteramt. Die organisierten Arbeiter müssen auf die Regierung einen Druck ausüben, die Arbeiterbewegung mehr zu fördern.

Die Verhandlung über die Resolutionen eingegangen, die sich dahin erstreckten, Deutschland in vier Agitationsbezirke einzuteilen, den Neunfundentag in Angriff zu nehmen, für das Jahr 1898 einen internationalen Schuhmacherkongress einzuberufen. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. Die meisten Redner sprachen sich zumutend aus und beleuchteten die Zustände in ihrer Heimat.

Die Meistern ergriffen das Wort, daß die erbärmlichen Zustände im Gewerbe zum großen Teile auf Konto der Arbeiter zu legen seien. Die Stellung der kleinen Zünftigen, Fortnuren, durch die Arbeiter gegen Arbeiterinnen führe zu mancherlei Unzulänglichkeiten allerdings dürfe der Arbeiter in den Zuständen nicht extra Gerechtigkeit machen. Die Schuhfabrikanten erließen heute selbst offene Verkaufsstellen und bedrängten hierdurch den Zünftigenhandel. Redner erklärt es für einen Widerspruch, daß alljährlich am 1. Mai für die Einführung des Achtstundentages demonstriert werde und im Reichstage bei Einführung des Arbeitergesetzgebungsentwurfes die schwindende Arbeitshilfe gefordert sei. Redner wendet aus Erfahrung, daß in demselben Reichstage ein Antrag gemacht wurde, die Arbeiter in einem Reichsministerium mit noch heute neuen und anderen Vorgesetzten die fertigen Siefeln mitzubringen, an deren Fertigstellung allerdings häufig die ganze Familie teilgenommen habe.

Stenogramm-Oberbach kann nicht begreifen, daß man jetzt mit einem Antrag über den Generalstreik formt.

Die Hamburger besänftigt das Kaisersarbeiteramt. Nach Ernst empfiehlt Beaufichtigung der Heimatarbeit. Mertens Wippenfeld schildert die Lehrtageausbeutung.

Kaufmann Speier bezieht die Versicherung der Zünftigen, sowie die Zahlung eines besonderen Monatslohns, als ein Verbrechen an der Arbeiterbewegung. Die Zünftigen sind ein Bild von den Verhältnissen in der Schuhfabrikation, fast alle in dieser Branche beschäftigten Arbeiter gehen an der Schwindsucht zu Grunde.

Gänzel, Delichsch kommt auf die Verhältnisse in der Schweiz, Döhrich und Italien zu sprechen, die mindestens ebenso, womöglich noch schlimmer seien als in Deutschland. Von Döhrich kam die Zünftigen nach Schwaben und brachten hier die Zünftigen unter. In Halle werden in den Schnellleberischen Scherensherren zu 1.50 M., Damenlohn zu 1.00 M. angefertigt. In Delichsch ist festgestellt, daß ein Arbeiter einmal 114 Stunden in der Woche gearbeitet und 845 M. verdient, ein Verdienst von 10-11 M. monatlich sei sehr selten. Der Kleinmeister ist fast ganz verschunden. Die Meistern sind mehr und mehr gefolgt. Redner behauptet, daß in seinem Schuhlohn, daß sein Regierungsvertreter dem Kongress beigegeben hat, damit er die Klagelieder der Schuhmacher habe

Eingefandt.

Werte Redaktion!

Nach dem Bericht über die Kreisversammlung für Merseburg-Lauerfeld soll ich gefügt haben, der Wauerer Hand sei nicht zu gewinnen. Das ist ein Irrtum des Berichtes. Meine Ausführungen gingen dahin, daß zunächst unsere Agitation auf dem Lande so einzurichten sei, daß die Bauern uns überall mit Achtung begegnen, damit sie aus ihrer verkehrten Stellung sich gegenüber herausgerückt würden, wodurch uns der Verkehr mit den bei ihnen Bediensteten bedeutend erleichtert würde.

O. Mittag.
NB. Ritter ist freisinnig, nicht konservativ, wie im Bericht steht.

Als Berichterstatter über den Merseburg-Lauerfelder Kreisstag muß ich dem Genossen Mittag gegenüber doch meine Behauptung aufrecht erhalten, daß er gefügt hat, der Wauerer Hand sei nicht zu gewinnen. Wädlich ist allerdings, daß ihm dabei nur ein verkehrter Kapitalismus entgegenstand und er hat sagen wollen, die Bauern sind schwer für uns zu gewinnen.

E. Goldammer.

Eingefandt.

Da in der Dienstags-Nummer des Volksblattes eine Ermahnung ergangen ist, recht für das Volksblatt zu agitieren, so will ich schildern, wie es noch in manchen Arbeiterfamilien zugeht. Obwohl der Arbeiter T. aus einer hiesigen Maschinenfabrik erst um 1/9 Uhr abends nach Hause kommt, läßt er sich doch noch von seiner Frau ins Bett bringen. Als die Wahl war, sagte er: „Ich kann doch keinen Sozialdemokraten wählen, wenn meine Frau eine Beamtenwotter ist!“ Am vergangenen Sonntag bekam die Frau des T. ein sozialdemokratisches Flugblatt in die

Hande. Die Frau sollte nichts Falsches zu thun, als im Laufe undzuerst und zu sagen: „Was die nicht alles machen!“ Das Schöne der Frau T. weiche in der Wanderschaft wohnt, ist, daß sie sich im ganzen Königreich als die „Anführer des Volksblattes“ und als „ersten Sozialdemokrat“ hinstellt. Auch meiner Frau geht sie wie die „Sozialdemokratin“ sei, weil wir kein Schulbegriff fiodemoch verstanden. Das freut uns sehr, denn wir wüßten immer nicht, was das Volksblatt ist. Die Frau T. ließ nämlich den General-Anzeiger und die Wochenzeitung. Sie muß das Volksblatt für einen reißenden Wolf halten, der alle mitnimmt, was ihm in den Weg kommt. Es ist freilich zu bedauern, daß sich andere Frauen von einem so einseitigen Weibe noch aufheben lassen. Denn einige Frauen in der Nachbarschaft haben auf ihr Weibe hin, nämlich das Volksblatt abgehehelt. Die dumme Frau (sagt gar nicht zu wissen, daß es in sehr hohen Beamtenkreisen Anhänger der Sozialdemokratie gibt. Mit ihrem „Beamtenum“ ist's noch nicht einmal weit her. Und ein trauriger Geistes ist ein Arbeiter, der sich von seinem Weibe, für das er mit arbeiten muß, so unter den Pantoffel kriegen läßt.

Der Herr, wie groß ist dein - Kindelstift! Beobachter aus der Ferne.

Quittung.

Aus der Generalschreiberei am Tiergarten, wo es kein Freyberger Bier giebt, für Parteizwecke 1.50 M.

Grüßworte der Redaktion.

Junger Abonnent, Ganz richtig geschrieben! Da Kannen umg. Kr. 21 sein jährliches Einkommen geleistet für 7140000 M. eingeschätzt hat, hat er täglich 190000 M. zu verdienen, also so viel, wie 8000 Arbeiterfamilien zusammenkommen. Daher der Name „göttliche Weltordnung“.

Stadtsammlig-Veränderung.

Aufgehoben: Der Kaufmann Edward Kramer und Auguste Martini (Thorstraße 49 und Thomaststraße 36). Der Kaufmann Friedrich Klünder und Margarete Sellner (Dresdenerstraße 2 und Brunnstraße 2). Der Metzger August Bräuer v. Eberstein und Bertha Rothardt (Königsplatz 9 und Brunnfeld). Der Former Franz Dreves und Anna Willer (Magdeburger Duden).
Schließungen: Der Tuchfabrikant Max Krüger und Maria Winter (Hof- und große Wärfstraße 18). Der fönig. Domänenpächter Friedrich Freid und Margarete Wagner Dreise (Hof- und Brunnstraße 10). Der Maurer Joseph Fromel und Wilhelm Engel (Langestraße 23). Der Schlosser Hermann Hoppe und Anna Steinlopf (Trotha und Schillerstraße 29). Der Fischer Paul Schramm und Martha Widdede ein. Querg. Weingärten 47 und Sieg 3). Der Bahnarbeiter Wilhelm Krause und Leopoldine Wörth (Königsplatz 28 und Unterberg 4).
Gebohren: Der Postkassener A. D. Adolf Ziemann, 66 J. (Friedrichstraße 5). Des Brauereibesitzer Wilhelm Richter Ehefrau Genet geb. Wollmann, 63 J. (Thorstraße 3). Des Virtualienhändler Karl Grundt S. Otto, 1 J. (Weißestraße 12). Des Virtualienhändler Karl Bielow T. Marie Wilma Clara, 1 W. (Wärfstraße 1). Der Tischler Franz Mey, 41 J. (König).

Für die Redaktion verantwortlich: A. Mautner in Halle

Weissenfels. Orts-Kranken-Kasse III.

Sonabend den 26. September abends 8 Uhr in der Centralhalle außerordentliche Generalversammlung für die Herren Vertreter der Mitglieder sowie für die Herren Vertreter der Arbeitgeber.
Tagesordnung: 1. Vortrag mit Voten. 2. Wahl einer Kommission zur Beratung über Abänderung der Statuten. 3. Mitteilungen vom Vorstand.

öffentliche Holzarbeiter-Versammlung

bei Herrn Zahn, Martinsberg 6.
Tagesordnung:
1. Die Aufgaben der Gewerkschaften.
Referent: Redakteur Ed. Fischer-Dresden.
2. Stellungnahme zum Gewerkschaftskartell und Neuwahl der Vertreter.
Der Einberufer.

Mühlberg a. E. Volks-Versammlung

im Brenkischen Hof.
Tagesordnung: Wer führt die Unzufriedenheit? Referent: Genosse Konrad Müller aus Schenitz. 2. Wahl eines Vertrauensmannes für den Liebenwerder Kreis.
Alle Genossen werden ersucht, auf recht zahlreichen Besuch der Versammlung bedacht zu sein.
Jedermann hat Zutritt, insbesondere werden auch die Gegner ersucht zu erscheinen.

Konsum-Verein für Giebichenstein und Umgegend.

Kleine Rabattmarken
im Nennwerte von 50, 20, 10 und 5 Pf. sind spätestens bis Sonabend den 26. September in unseren Verkaufsstellen umzutauschen, da nur Marken bis zum Nennwerte von 1 Mark bei der Abgabe angenommen werden.
Wegen Inventur sind unsere Verkaufsstellen am Sonntag den 27. September vollständig geschlossen.
Der Vorstand: G. Bentzin.

J. M. Uehlein Gebr. 1878.
Nikolai, Weiß- und Leipzigerstraße 2a
offertiert in allen Preislagen
allerfeinste Molkerer- und Kochbutter etc.

F. C. Wissell,
Marktplatz 1, neben Spindlers Färberei.
Spezialgeschäft für Schneiderartikel für Herren- und Damenwecke.
Neu aufgenommen:
Schlipse, Manschetten, Kragen, Vorhemden etc. etc.

Malerei und Lackieren. Feih.

Sonabend 26. Sept. abends 8 1/2 Uhr öffentl. Mitgliederversammlung im Vestenteller.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Grüner Leipzig. 2. Berichtedines. 3. Die werden alle Mitglieder ersucht pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Frühjahr Metallarbeiter-Verein, Halle.

Sonabend 26. Sept. abends 8 1/2 Uhr öffentl. Mitgliederversammlung in Weineds Restaur. Schaarenstraße. Zahlabend. Aufnahme neuer Mitglieder. Berichtedines. Der Vorstand.
Stadt-Theater in Halle.
Direktion: Hans Julius Rahn.
Freitag den 25. September 1896.
7. Vorstell. — 6. Abonnements-Vorstell. Farbe: rot.

Die Vugennotr

oder: Die Bartholomäusnacht.
Gr. Oper in 5 Akten v. G. Meyerbeer.
Sonabend den 26. September 1896.
8. Vorstell. — 7. Abonnements-Vorstell. Farbe: blau.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.
Frattelli Niccoloni mit ihrem sensationell breiteren Fieber-Trio. (Das originellste und vollendetste der Fieberdramen).
Die Geiseln der Brown (Herr und Dame), einseitige Brauereigymnastik (Sensationell).
Mr. Batty, das Genialität. — Mr. Charles Wiffion, der Herrliche auf dem Traßfeld (Lebender Amos) — Die beiden Genies, Verwandlungen: Instrumentalitäten. — Mr. John, Kopis-Quilibrick, genannt: Der Mann mit dem schwarzen Kopf. — Freid. Oebra Zieher, Lieber und Väterlingentier.
Herr Paul Stanley, Original-Gelangs- und Charakter-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Achtung!

Sonntag, den 27. Sept. 1896.
Reservisten- und Dauerball
Anfang 3 1/2 Uhr.
Hartstraße 14.

Döschwitz.

Zum Erntefest mit Ball am Sonntag den 27. September labet freundlichst ein
R. Naumann.

Konzertthaus.

Schönen großer Saal mit Parkett-Fußboden, sowie große schöne Vereinszimmer mit Nebenräumen halbe bestens empfohlen.
C. Schieferdecker, Karlsruh.

Schreibmaterialien

empfehlen
Die Volksbuchhandlung.
Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehlen mein großes Lager annehmbar gut solid gearbeiteter Schreibtische und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlerstr.

8 Hund-Brot 50 J. Fr. Götz, Giebichenstein, Brunnenstr. 29.

Bettfedern,

Damen, fertige Betten, wie bekannt fremde alle und...
Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11,
Bettfedern Spezial-Geschäft, neben S. und er's Bäcker.

Normal-Hemden, Camisols, Beinkleider

für Herren, Damen und Kinder.
Große Auswahl, solideste Fabrikate, billigste, feste Preise.
Brunner & Benjamin
gr. Ulrichstraße 23.

C. Hammer,

Sevagerstraße 42.
Nidel-Reparatur Uhren 5 M., Silber mit Goldrand 10 M., Damensuhren 12 M., Regulateure, 14 Tage gehend 12 M., ab 2.50 M.

Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest, Martinstr. 8.
Freitag
Schlachtfest, F. Bormich, Feih, Wittenstr.
Freitag
Schlachtfest, F. Bormich, Feih, Wittenstr.

Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest, F. Bormich, Feih, Wittenstr.

Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest, F. Bormich, Feih, Wittenstr.

Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest, F. Bormich, Feih, Wittenstr.

Arbeiter, Genossen, Genossinnen!

Nachdem sich die unumgängliche Notwendigkeit herausgestellt hat, den Herren Brauereibesitzern die Achtung, die sie der Arbeiterschaft schuldig sind, etwas zu schärfen, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß halbe Arbeit bei diesem Werte die Arbeiter in den Augen der Gegner nur noch mehr herabwürdigen würde, als dies durch die geringschätzende Gleichgültigkeit der Brauer schon geschehen ist, die Selbstachtung, welche die Arbeiter in ihrem Innern tragen sollen, müßte der bedenklichsten Charakterlosigkeit weichen. Kein ehrenhafter Proletarier kann dies wünschen, um so weniger, als die Reichstags-, Stadtverordneten- u. Wahlen uns den Beweis geliefert haben, daß die Arbeiter nur den guten Willen zu haben brauchen, um Herren der Situation zu sein. Sollten wir auf wirtschaftlichem Gebiete kraft- und lastlos sein, nachdem unsere Partei bei allen Wahlen von Sieg zu Siege gesritten ist? Einen solchen Gedanken müssen wir weit von uns weisen, schon eine dahingehende Behauptung wäre eine Beleidigung für uns! Wir wären aber derselben wert, wenn wir uns auch nur den Anschein der Lauheit geben. Der Vorwurf wäre aber ein um so größerer, wenn er uns gemacht werden könnte in einem Falle, wie dem Bierboikott, wo wir das Heft in Händen haben. Werfen wir auch nur einen Blick auf das Jahr 1890, wo unsere Macht nach dieser Richtung uns zu ehrenvollen Siegen verhalf, so finden wir unsere gegenwärtigen Aufgaben scharf gekennzeichnet.

Die Arbeiter wissen also, was sie sich schuldig sind. Es gilt, den alten Ruhm des um seine Gleichberechtigung in wirtschaftlicher und politischer Beziehung kämpfenden Proletariats auch im Kampfe mit den boikottierten Brauereien zu erhalten und zu vermehren; es gilt auch hier, einen Schritt weiter zu thun, die Arbeit als gleichberechtigten Faktor neben das Kapital zu setzen.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, ersucht die unterzeichnete Kommission alle Arbeiter und deren Freunde von Halle und Umgegend, ihrer Pflicht eingedenk, die unterzeichneten Geschäfte, die durch den Vertrieb boikottierten Bieres den Brauereien Vorschub leisten, in diesem Bestreben allein zu lassen. Die Kommission ist bemüht, durch Bervollständigung der Liste ihre Pflicht zu erfüllen, möge es jeder Arbeiter auch thun.

Solidarität sei die Parole!

Die Boykott-Kommission.

J. A.: Fr. Schneckenburger.

Folgende Restaurants und Geschäfte

führen in Halle Bier von C. Bauer und S. Freyberg.

Craft Voigt, Ruhgasse, Restaurant (Freyberg).
Fr. Thurm, Ede der Herrenstraße (Bauer).
Volter, Virtualiengeschäft, 5. Vereinsstraße 14.
Leiner, Materialwarengeschäft, Schweifschkestraße 16.
Virtualiengeschäft, Zwingerstraße 36.
Stärkefabrik, Lindenstraße 73.
Engelhardt, Restaurant, Dryanderstraße 35.
Vormann, Virtualiengeschäft, Streiberstraße 3.
J. Ruit, Virtualiengeschäft, Streiberstraße 35.
H. Wille, Virtualiengeschäft, Streiberstraße 30.
Gerre, Virtualiengeschäft, Streiberstraße 29.
C. Wengel, Materialwarengeschäft, Königstraße 57.
Sachmann, Virtualiengeschäft, Königstraße 73.
A. Köhler, Materialwarengeschäft, Niemeyerstr. u. Lindenstr.-Ede.
Müller, Virtualiengeschäft, Bahnhofstraße 8.
Restaurant Caussouci, Bahnhofstraße 5.
Restaurant „Grüner Baum“, Frantkestraße 14.
Restaurant „Zur Granate“, Pfännerhöhe 74.
Ganz, Virtualiengeschäft, Liebenauerstraße 19.
V. Gebauer, Materialwarengeschäft, Liebenauerstraße 179.
Franz Naue, Virtualiengeschäft, Beeleener- u. Annenstr.-Ede.
Uhlendorf, Materialwarengeschäft, Wörmlikerstraße 109.
A. Krause, Virtualiengeschäft, Wörmlikerstraße 9.
Höder, Virtualiengeschäft, Jakobstraße 46.
Saalfeld Nachf., Virtualiengeschäft, Steinweg 18.
Jäger, Virtualiengeschäft, Rannischstraße 11.
Häpper, Flaschenbiergeschäft, gr. Brauhausstraße.
Vorck's Restaurant, große Brauhausstraße.
Vorck's Restaurant, Kurze Gasse.
Restaurant „Schimmel“ und Hagenstraße-Ede.
Udermann, Virtualiengeschäft, Magdeburgerstraße 9.
Walker, Virtualiengeschäft, Anhalterstraße 6.
Kunster, Virtualiengeschäft, Anhalterstraße.
Allgem. Konsum Verein.
Griebich, Restaurant, Abrechtstraße.
Stemmler, Restaurant, Buchererstraße.
Darnik, Restaurant, Burgstraße, Siebichenstein.
Naumann, Virtualienhändler, Schweifschkestraße
Virtualiengeschäft, Glauchaerstraße 26.

Grauert, Virtualienhändler, Mauerstraße.
Restaurant zur Schwemme.
Materialwarengeschäft, Ede Anst. und Robert Franzstr.
Borgis, Materialwarengeschäft, Domplatz.
Flaschenbiergeschäft, Steinböckstraße.
Marx, Flaschenbiergeschäft, Schülershof 5.
Stahr, Virtualienhändler, Schülershof 12/13.
Hahn, Virtualienhändler, Papfenstraße 21.
Franz Köppe, Flaschenbiergeschäft, Ritterstraße.
Köppen, Virtualienhändler, alter Markt.
Magel, Virtualienhändler, Unterplan.
Restaurant Reichstrone, Unterplan.
Virtualiengeschäft, Deligsherstraße bei Päß.
Stegmann's Restaurant, kl. Brauhausstraße.
Heinrich, Materialwarengeschäft, Henriettenstraße.
Karl Wange, Flaschenbiergeschäft, Hedwigstraße.
Restaurant Wilhelmsgarten, Landwehrstraße.
Hotel „Stadt Rom“, Merseburgerstraße.
Restaurant T. Höder, Merseburgerstraße.
Sartung, Virtualiengeschäft, Merseburgerstraße.
Langes Restaurant, Merseburgerstraße.
Malzfabrik von Reintze u. Ko., Merseburgerstraße.
Tietzsch, Augustastrasse.
Damm, Augustastrasse.
Restaurant Elbium, kl. Sandberg.
Restaurant Caprivi, gr. Sandberg.
Restaurant z. alt. Fritz, Rathausstraße.
Restaurant Ködderitzsch, kl. Ulrichstraße.
Lange, Kaufmann, kl. Ulrichstraße.
Beckers Restaurant, kl. Ulrichstraße.
Fr. Plate, Virtualiengeschäft, kl. Ulrichstraße.
Samann, Virtualiengeschäft, alte Promenade a. d. gr. Ulrichstr.
Restaurant Hoffmann, Fleischerstr. 1.
Königs Restaurant, z. Parole, Breitestraße.
Reck's Restaurant, Breitestraße.
A. Grunide, Materialwarengeschäft, Breitestraße 12.
Hitter, Materialwarengeschäft, Henriettenstraße.
Restaurant „Reingold“, Henriettenstraße.
Dufart, Virtualiengeschäft, Georgstraße 4.
Kramers Restaurant, Hirtenstraße.
Enkau, Materialwarengeschäft, Hirtenstraße.
Stamm, Virtualiengeschäft, Schützenstraße.

Glauchauer Schützenhaus.
Heinicke, Materialwarengeschäft, Thorstraße.
Schlemmer, Friedrichstraße, „Friedrichsbau“ (Bauer).
Offenhauer, Laurentiusstr., „Dobigs Restaur.“ (Freyberg).
Straupe, Neumarktstraße, „Sonne“ (Bauer).
Becker, Weidenplan, „Rosenthal“ (Freyberg).
Seinze, Fleischerstraße 44, Restaurant (Bauer).
Schwarz, Mühlweg, Restaurant (Bauer).
Spengler, Harz, Bauers-Spezial-Ausichant (Bauer).
Danneberg, Fleischerstraße 40, Viktualienengeschäft (Bauer).
Föhre, Fleischerstraße 13, Viktualienengeschäft (Bauer).
Halle, Hermannstraße 18, Viktualienengeschäft (Freyberg).
Hante, Ede Hermannstraße, Kaufmann (Freyberg).
Werner, Bernburgerstraße, Kaufmann (Bauer).
Büderitz, Harz, Kaufmann (Freyberg).
Jachau, Geißstraße, Bierhandlung (Freyberg).
Behn, Kellerstraße, Restaurant (Freyberg).
Stadtmeyer Nachf., Sternstraße, Kaufmann (Freyberg).
Schwalenberg, alter Markt, „Schützenhalle“ (Freyberg).
Edert, Bädergasse, Viktualienengeschäft (Freyberg).
Schiller, Glauchaerstraße, Kaufmann (Freyberg).
Mertens, Langestraße, Kaufmann (Freyberg).
Säblich, Thorstraße, „Thorschlößchen“ (Bauer).
Großer, Landwehrstraße, „Zum Aufessen“ (Bauer).
Belikan, Steinweg, Gasthof (Bauer).
Knappe, Steinweg, Restaurant (Bauer).
Müller, Steinweg 35, Viktualienengeschäft (Freyberg).
Dieler, Liebenauerstraße, Viktualienengeschäft (Freyberg).
Stellfeld, Beesenerstraße, Viktualienengeschäft (Freyberg).
Kuff, Wörmitzerstraße, Viktualienengeschäft (Freyberg).
„Thüringer Hof“, Steinweg, Restaurant (Freyberg).
Vetter, Laubenstr., Restaur. u. Viktualiengesch. (Freyberg).
Schiebe, Liebenauerstraße, Restaurant (Bauer).
Göze, Laubenstraße 3, Viktualiengesch. (Freyberg).
Scheibe, Scharrenstraße, „Zum Haler“ (Bauer).
Krause, Glauchaerstr. 51, Viktualiengesch. (Freyberg).
Gewich, Glauchaerstraße, Viktualiengesch. (Freyberg).
Th. Bernkeim, K. Ulrichstr., Viktualiengesch. (Freyberg).
Fehling, Herrenstraße, Restaurant (Freyberg).
Krause, Laubenstraße, Restaurant (Freyberg).
Freyberg's Garten, Krausenstraße (Freyberg).
Freyberg's Bräu kleine Märkerstraße (Freyberg).
Fris Brode, Restaurant z. Egge (Freyberg).
Wiegand, Weingärten, Restaurant (Freyberg).
Wolf, Zwingerstraßen u. Schweisstraße-Ecke (Freyberg).
Strömer, Sandberg, Herberge (Freyberg).
Ww. Berger, Markt 10, Restaurant (Freyberg).
Gläser, Merseburgerstraße, Landhaus (Bauer).
Zu den 2 Türmen, Geißstraße, Restaurant (Bauer).
Diese, Leipzigerstr. 73, Restaur. u. Delikatessgesch. (Freyberg).
Erbe, Dorotheenstraße 13, Viktualiengesch. (Freyberg).
Anhalter Hof, Kühn, Anhalterstraße 15 (Freyberg).
Gasthof zur Weintraube, Geißstraße.
Reichshallen, gr. Ulrichstraße (Fris Obst).
Alte Ressource, kleine Ulrichstraße.
Restaurant zum Fürstenthal, Fürstenthalstraße.
Wälzer Schickgraben, Robert Franzstraße.

Restaurant zum Saalethal, Robert Franzstraße.
A. Finz, Löpferplan, Viktualien-Geschäft.
Grünmacher, am Zentralbahnhof.
Blau, Dekillation, am Zentralbahnhof.
Wenzel, Restaurant, am Zentralbahnhof.
Kothe, Restaurant zur Halloria, Magdeburgerstraße.
Hante, Magdeburger Hof, Magdeburgerstraße.
Storz, Restaurant, Marienstraße.
Hartmann's Hotel, Dorotheenstraße.
Stephan, Restaurant, Anhalterstraße.
C. Niesch, Viktualien-Geschäft, Halberstädterstraße.
S. Bösch, Restaurant, Forsterstraße.
Maille, Restaurant, Medelstraße.
Rappels Hotel, Hedwigstraße.
Hoffmann, Restaurant zur Wiederkehr, Krausenstraße.
Spengler, Restaur., Harz 25.
Tige, Restaur., Georgstr. 2.
Schupard, Vikt.-Geschäft, Weidenplan 28.
Güfel, Vikt.-Geschäft, gr. Steinstr. 25.
Rückwardt, Cafe, Friedrichstr. 6.
Gasthof z. Engel, Steinstr. 25.
Restaur. z. Forelle, gr. Märkerstr.
Gothe, Restaur., Kubgasse.
Gold. Kette, alter Markt.
Frommann, Restaur., Benkerstr. 5.
Stadt London, Erdbel.
Zur Fürstenhalle, Markt.
Kunth, Schellenmörk, Moritzkirchhof.
Posthorn, an der Straße nach Oppin.
Halbeschlößchen, Dblau.
Majork, Viktualien-Geschäft, Kaulenberg 2.
Merten, Kolonialwarengeschäft, Geißstraße 28.

Giebichenstein.

Casimir, Zietenstraße, Viktualien-Geschäft.
Strängsch, Zietenstraße und Keilstraßen-Ecke.
Schlössel, Viktualien-Geschäft, Zietenstraße.
Bechler, Viktualien-Geschäft, Zietenstraße.
Treppstein, Sebdlitzstraße.
W. Sommer, Keilstraße.
Böttcher, Restaurant zur guten Quelle, Keilstraße.
Worte, Keilstraße.
Vogt, kleine Breitenstraße.
Herm. Groffe, Viktualien-Geschäft, Burgstraße 56.
Gasthof zum Mohr, Burgstraße.
Bernhard, Viktualien-Geschäft, Hobestraße.
Schweineberg's Restaurant zur Krone, Triftstraße.
Kauer, Viktualienhändler, Triftstraße.
Thalmann, Keilstr., Bäder und Viktualien-Gesch. (Bauer).

Weikerts Restaurants in Nietleben.
Gasthof zur Lanne in Nietleben.
Nebelungs Viktualien-Geschäft in Nietleben.
Gasthof z. d. Kaiser in Diemitz.
Blume, Viktualien-Geschäft in Diemitz.
Wahn, i. Fa. Köle, Viktualien-Geschäft in Diemitz.

Es wird ersucht, diese Liste behufs Beachtung möglichst bei sich zu führen.